

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, R. Dulles in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 9.

Mittwoch den 12. Januar 1887.

IV. Jahrg.

### 4 Graf Moltke über die zweijährige Dienstzeit.

Den Eugen Richterschen, auf eine Brechung der betreffenden Verfassungsbestimmungen abzielenden Bestrebungen gegenüber wird es von Interesse sein zu hören, wie sich seinerzeit Graf Moltke über die zweijährige Dienstzeit ausgesprochen hat. Der Chef unseres Generalstabs, die erste Autorität auf militärischem Gebiete, welche Deutschland und welche zur Zeit das Menschengeschlecht besitzt, erklärte also in der 26. Sitzung des Reichstags des Norddeutschen Bundes vom 3. April 1867:

„... Ich will auf das politische Feld nicht eintreten; ich bleibe bei der militärischen Seite. Man macht mit Recht geltend, daß die dreijährige Dienstzeit nicht die ganze wehrfähige Mannschaft durch die Schule der Waffen gehen läßt. Es ist richtig, es bleibt etwas übrig. Nicht überall, denn in mehreren Bezirken wird die dienstfähige Mannschaft bis auf den letzten Mann erschöpft. Es ist ferner richtig, daß bei der zweijährigen Dienstzeit gerade noch genug Dienstbrauchbare sein werden, um die Bataillone — denn der Ausfall fällt lediglich auf die Infanterie; eine Herabsetzung des Etats der Spezialwaffen kann nicht beabsichtigt sein — auf 500 Mann bringen zu können. Ich will nun nicht behaupten, daß solche Bataillone nicht mehr lebensfähig wären, wenn, wie bei der dreijährigen Dienstzeit, höchstens ein Drittel Rekruten wären; bei der zweijährigen Dienstzeit aber ist die eine Hälfte eines solchen Bataillons in der elementaren Ausbildung begriffen. Ziehen Sie nun etwa 60 Unteroffiziere ab, ziehen Sie ab, was alles auf dieser einen Hälfte von Leuten lastet: die Kommandos zur Bewachung von Strafanstalten, die Kommandos zur Bewachung von Transporten, den täglichen Wachtendienst, namentlich in Festungen wie sehr er auch beschränkt ist, die Munitionsarbeit, die z. B. in Magdeburg täglich mehrere Tausend Mann zu Zeiten erfordert hat, ziehen Sie ab die Handwerker, die Kranken, die Arretirten u. s. w. — so bleibt Ihnen so wenig übrig, daß ein solches Bataillon seine taktische Ausbildung für den Krieg, also den eigentlichen Zweck seiner Bestimmung nicht mehr erfüllen kann.“

Es folgen einige weitere Bemerkungen, welche namentlich diejenigen Leute, die jetzt wieder mit der Phrase von der „schwereren Belastung des armen Mannes“ durch die Militärvorlage und der „Bevorzugung der Offiziere“ geschäftig sind, mit Nutzen lesen werden:

„... Welches Element für die Kriegsführung die Offiziere sind, darüber will ich Ihnen nur eine statistische Ziffer nennen. Wir haben auf 50 Mann einen Offizier, wir haben verloren auf 20 Mann einen Offizier (im Feldzuge von 1866). Stellen Sie eine Formation auf ohne eine genügende Zahl wirklich dienstfähiger Offiziere, so haben Sie einen Haufen braver Leute, aber keine Truppe! Wir haben im vorigen Jahre nahezu 50 000 Gefangene gemacht und haben 3000 Vermißte gehabt, wovon vielleicht nur der kleinste Theil gefangen war — es läßt sich das nicht nachweisen. Woher dieser enorme Unterschied? Ich kann ihn nur der Dienstdauer zuschreiben. Finanzielle Bedrängniß hatte Oesterreich ein System aufgedrängt, nach welchem der Infanterist durchschnittlich nur 1 1/2 bis 1 3/4 Jahre im Dienste war. Diese Leute haben sich sehr brav geschlagen, und ich muß dabei bemerken, daß die Offiziere mit dem rühmlichsten Beispiel vorangegangen sind, denn auch die Oesterreicher haben sehr viele Offiziere verloren,

Aber sowie schwierige Verhältnisse eintraten, lockerte sich die Ordnung; in Dorfgefechten, in Waldgefechten wurden die Leute schaarenweise gefangen genommen. Bei uns hörten Sie überall den Ruf: wo ist der Hauptmann? was hat der Hauptmann gesagt, wo wir hingehen sollen? Meine Herren, dies Gefühl des Zusammenhaltens unter allen Umständen kann nicht eingeerzt werden, es kann nur eingelebt werden — und das können Sie mit zwei Jahren nicht erreichen.“

### Politische Tageschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält einen Leitartikel „An der Schwelle“, in welchem der Zustand vor den entscheidenden Debatten über die Militärvorlage besprochen wird. Am Schlusse dieses Artikels heißt es: Wir sind bereits mitten in der Krise, von welcher Cäsar bezüglich Galliens schreibt: „In Gallien finden sich nicht allein in allen einzelnen Staaten, in allen Gauen und Gemeinden sondern fast in jedem einzelnen Hause Parteien, an deren Spitze Diejenigen stehen, welche sich in der öffentlichen Meinung die meiste Geltung zu verschaffen wissen und ihr Verlieben und ihr Wille ist für die Partei unbedingt Gesetz“ — ein Zitat, welches Köchly, unserer Demokratie doch gewiß kein unsympathischer Kommentator, folgendermaßen ergänzt: „Das ist es, was wir nicht mehr Partei, sondern Clique nennen. Denn Parteien hat und soll haben jeder gesunde, in der Entwicklung begriffene Staat. Abart der Partei aber ist die Clique in demselben Sinne, wie bekanntlich Aristoteles die Tyrannis Abart der Monarchie, die Oligarchie Abart der Aristokratie, die Demokratie Abart der Demokratie genannt hat. Wo immer nicht das reine Prinzip der Partei, sondern das persönliche der Parteihäupter oder Parteimitglieder entscheidet, da herrscht eben nicht die Partei, sondern die Clique. Wehe dem Staate, wehe der Gemeinde, wehe selbst der privaten Körperschaft, in welchen die Clique herrscht: sie ist die Fäulniß und der Verfall!“ Dies erkennend und mit dem Bewußtsein, in treuer Pflichterfüllung gegen Kaiser und Reich, in striktester Beobachtung und Aufrechterhaltung der Verfassung, mit bestem Wissen und Gewissen nur das für die Sicherheit, die Wohlfahrt, das Gedeihen Deutschlands und des deutschen Volkes unabwendbar Erforderliche gewollt und mit vollster Hingebung erstrebt zu haben, können die Bundesregierungen und deren Vertreter der Entscheidung getrosten Muthes entgegensehen. Welche sie auch sein möge, die ganze Verantwortlichkeit für dieselbe in ihrer vollen Schwere, mit allen ihren Folgen lastet einzig und allein — auf dem Parlamente!

In Kreisen, schreibt die „Post“, denen man bevorzugte Informationen zutrauen kann, ist man der Ansicht, daß die verbündeten Regierungen von dem geforderten Septennat ebensowenig abgehen werden, wie von der Ziffer der in der Militärvorlage beanspruchten Armeeverstärkung. Es erscheint diese Information umso wichtiger, als gleichzeitig die Meldungen vorliegen, daß Fürst Bismarck einer Sitzung des Staatsministeriums beigewohnt und eine Audienz bei Sr. M. dem Kaiser gehabt hat. Im Reichstage ist man angefangen dessen der Meinung, daß trotz des seither so auffällig proklamirten Protestes des Centrums gegen das Septennat, die Durchbringung der Regierungsvorlage nicht ausgeschlossen sei. Es wären sicherlich trotz aller Fraktionsvereinbarungen eine Reihe von Centrumsmitgliedern für das Septennat und würden es freudig begrüßen, wenn ihnen eine Brücke geschlagen würde, um nach ihrem Herzen zu stimmen. Denjenigen aber, welche schon gegen ein Quinquennat nichts mehr einzuwenden fänden,

würde der letzte Schritt über die fehlenden zwei Jahre hinweg kaum sehr schwer werden. Auch auf deutsch-freisinniger Seite soll an mancher Stelle, freilich nicht auf der, wo Herr Eugen Richter sitzt, eine sehr entschiedene Neigung zum weiteren Entgegenkommen bestehen.

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge wird neuerdings näher untersucht, ob nicht gegen gewisse Spekulantent in Eisenbahnaktien die nachstehende Strafbestimmung des Art. 249 d. Nr. 2 des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1884 in Anwendung zu bringen sei: Mit Gefängniß bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft, wer in betrügerischer Absicht auf Täuschung berechnete Mittel anwendet, um auf den Kurs der Aktien einzuwirken. Zugleich kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Die französische Forstverwaltung ist der Frage der Aufforstung der Berge näher getreten. Es handelt sich darum, bis zu einem gewissen Maße die großen Ueberschwemmungen zu verhüten, von denen der Süden Frankreichs seit einigen Jahren heimgesucht wird. Die Ströme der Alpen, Pyrenäen und Sebnennen richten fortgesetzt große Verheerungen an, durch welche einestheils die Bevölkerung schwer geschädigt wird, zum Andern aber auch der Staatskasse große Kosten erwachsen. Die Ursache dieser Verheerungen wird in der Entwaldung der Berge gefunden. Die Gewässer werden durch keinen schwammigen Waldboden zurückgehalten und stürzen über die entblößten Felsen, alles mit sich fortreibend, in die Ebene nieder, wo sie Weingärten, Felder und Fluren zerstören und zu unfruchtbaren Wüsten machen. Durch die Gesetze von 1860 und 1864 sind Tausende von Hektaren fruchtbaren Landes am Fuße der Pyrenäen und anderwärts dem Schicksale, zu unfruchtbaren Steppen zu werden, bereits entrispen worden, aber es ist damit doch nur etwa der zehnte Theil der Arbeit gethan, denn die Aufforstung kostet viel, und der Staat braucht sein Geld zu Revancherüstungen. Daneben stößt man allenthalben auf Unwissenheit und bösen Willen in der Bevölkerung. Seit 20 Jahren ist noch keine Million für diese Arbeit aufgewendet worden, während 100—150 Millionen dazu gehört haben würden, um die Abhänge der Pyrenäen, Alpen und Sebnennen hinreichend zu bewalden, und die Wasserverhältnisse zu bessern. Wenn man die großen Summen berechnet, die seit 25 Jahren aufgewendet worden sind, um die durch die Ueberschwemmungen verursachten Verheerungen wett zu machen, so kommt man zu dem Schluß, daß der französische Staat immer noch ein gutes Geschäft gemacht hätte, wenn er mit Bereitstellung der Mittel zur Aufforstung nicht geklagt hätte.

Ueber den Empfang der bulgarischen Deputation bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs, Florens, meldet die „Agence Havas“: Orefow setzte Florens die näheren Umstände der Bildung der bulgarischen Regierung auseinander, sowie die verschiedenen Phasen, welche sie durchgemacht habe und die gegenwärtigen Schwierigkeiten. Die Regierung verstehe ihre Lage, sowie diejenige Europas vollkommen und werde alle Konzeptionen machen, welche mit der Unabhängigkeit Bulgariens verträglich seien, um aus dieser Lage herauszukommen. Sie glaube indessen nicht, daß es möglich sei, die Kandidatur des Fürsten von Mingrelien anzunehmen, da eine solche nicht die Stabilität und die Freiheit des Landes sichern würde, auf welche dieses ein Recht habe. Florens erwiderte, er habe die Delegirten nur als Privatpersonen empfangen,

### 19) Die einsame Insel.

Roman nach dem Englischen von Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wärst Du sie nur wenigstens dies eine Mal. Ich wünschte, Du fängst Kapitän Bellize; ich möchte ihn gleich zum Stiefpapa haben! Wie, Mama, habe ich Dich erröthen gemacht? Ich dachte, das könntest Du gar nicht! Aber nicht wahr, Du wirst sie einladen?“

„Ich will sehen; es ist möglich“, sagte Elisabeth, ihren eigenen Wunsch verbergend. „Nun, Maude, hast Du mich angekleidet gesehen und mußt zu Bett gehen, sonst bleibst Du immer so mager.“

„Zu Bett gehen — in dieser herrlichen Nacht? O, was bist Du für eine grausame Mama! Nun, in ein oder zwei Stunden will ich daran denken, indessen bleibe ich noch ein wenig bei Mrs. Kent.“

Mit diesen Worten hob das eigenwillige Kind den Saum des Kleides ihrer Mutter auf und spielte Schleppenträger die Treppen hinunter durch das Vorhaus bis zum Wagen.

Es war wirklich eine herrliche Nacht. Selbst Elisabeth bemerkte das, als sie zu dem Himmel emporblickte, an dem der Mond wie ein goldenes Schild hing, und sie die balsamische Nachtluft tief einathmete, ehe sie in den Wagen stieg, ihrer Tochter einen Handkuß zu warf und davonrollte.

Maude stand noch einige Minuten auf den Steinstufen, blickte mit ihren dunklen träumerischen Augen in die helle Mondnacht und horchte auf das Rauschen der Erden. „Ich will Mrs. Kent bitten, einen Spaziergang mit mir zu machen“, sagte sie dann. „Nicht hinunter an den Strand, sondern die Straße entlang; da kommen wir bei dem Haupte vorüber, in dem heute das Fest zu Ehren der Fremden stattfindet.“

Sie rief Jakob, damit er Mrs. Kent in ihrem Namen bitte, mit ihr eine Promenade zu machen.

Mrs. Kent ist ihre Gouvernante seit neun Jahren. Maude liebt sie mehr als irgend einen anderen Menschen mit Ausnahme ihrer Mutter, und Mrs. Kent findet nichts an ihr auszusetzen, als daß sie zu ruhig ist — sie glaubt, daß ein fröhlichere Person

für ihre Tochter passender wäre. Mrs. Kent ist ebenfalls Wittwe und immer in Schwarz gekleidet, sie hat zarte Züge und ein anmuthiges Wesen. Augenscheinlich war sie zu Lebenszeiten ihres Mannes eine Person von Bedeutung in ihren Gesellschaftskreisen und deshalb von Elisabeth Anderen, welche gleiche Talente hatten, vorgezogen worden. Nachdem sie jedoch einige Jahre in Ellerbys war, hat Maude sie so lieb gewonnen, daß jeder Versuch eines Wechsels offener Rebellion begegnen würde. So bleibt denn Mrs. Kent und verbringt ihre Mußstunden mit Malerei, eine Kunst, in der sie mehr als Dilettantin ist.

Maude setzte sich auf die kalten Steinstufen und erwartete sie; einige Augenblicke später erschien die Dame mit einem Kacheln auf ihrem traurigen Gesichte. Die Zuneigung zwischen Lehrerin und Schülerin ist tief und gegenseitig. Mrs. Kent hat niemals viel Verdruß mit dem sonderbaren eigenwilligen Kinde gehabt; sie versteht ihren Zögling.

„Es ist zu schön, um drinnen zu bleiben, liebe Mrs. Kent, und noch nicht zu spät für einen kleinen Spaziergang“, rief Maude. „Wie gut Ihnen der spanische Spitzenschleier steht! — Und wie sich das Mondlicht in Ihren schönen Augen spiegelt!“

„Das scheint Deiner poetischen Einbildung nur so, mein Kind.“

„Nein, nein, Sie sehen ganz wie ein Spanierin aus mit Ihrer dunklen Gesichtsfarbe, den dunklen Haaren und Augenbrauen und den blauen Augen. Ach, ich liebe blaue Augen!“

Sie schritten langsam den Fahrweg, über den die riesigen Bäume ihre langen Schatten warfen, entlang und erreichten das Einfahrtsthor.

„Gehen wir nach der Richtung“, bat Maude. „Wissen Sie, wo Mama heute Abend ist? Bei Mrs. Good, auf einer Soiree zu Ehren dieser gefeierten Fremden; habe ich Ihnen noch nichts von diesen erzählt?“

„Ich glaube nicht.“

„Sie kommen von Ostindien; er ist möglicherweise ein reicher Kaufmann, und die schöne junge Dame ist seine Nichte. Auch er ist ein schöner Mann. Die Leute sind ganz vernarrt in sie; Mama wird heute ihre Bekanntschaft machen und wenn sie

Ihr gefallen, sie nach Ellerbys einladen. Ich sah sie Dienstag, als ich mit Mama ausfuhr; sie sind entzückend. Aber ich möchte sie so gern heute Abend sehen, was sie tragen und wie sie sich benehmen — Sie nicht auch, Mrs. Kent?“

Diese lächelte. „Wir können uns doch nicht vor die Thür hinstellen, um sie ein- und aussteigen zu sehen, oder uns in den Garten einschleichen und durch die Fenster gucken?“

„Ach nein! — aber ich möchte es so gern!“

„Bewinge Deine Neugierde, bis Du in schicklicher Weise ihre Bekanntschaft machen kannst. Wie heißt denn dieser Mann?“

„Florio Bellize.“

„Bellize!“ rief die Gouvernante, stehen bleibend und heftig Maude's Arm ergreifend, so daß diese erschreckt zu dem bleichen Gesichte aufblickte, dessen Aufregung das helle Mondlicht verrieth.

„Mrs. Kent, kennen Sie sie?“

„Ich? — Wie könnte ich sie kennen? — Ich habe plötzlich solches Herzklopfen bekommen; Du wirst einen Augenblick warten müssen, bis ich frei athmen kann.“ Sie sah wirklich aus, als habe sie heftige Schmerzen.

Maude streichelte ihr zärtlich die Hand und wunderte sich, daß dieselbe so kalt sei. Doch bald war der Krampf vorüber, und sie nahmen ihren Spaziergang wieder auf. Der Zufall wollte es, daß sie sich gerade in dem Augenblicke der Villa näherten, als der Wagen der Bellize vorfuhr. Der Vollmond und die Lampen am Thore schienen in das offene Fuhrwerk. Maude fühlte auf ihre Hand ergriffen und krampfhaft gedrückt, doch sie war selbst so in Anspruch genommen, daß sie es kaum merkte. Da war die reizende junge Dame, ganz in eine dufelige blaue Wolke gehüllt, mit dem „Kaiser der Blumeninsel“, wie sie ihn nannte; und auf dem Vorderstuhle der junge Herr, welcher die schönen Fremden stets begleitete.

„Gehen wir nach Hause, ich bin — unwohl!“, flüsterte Mrs. Kent, als der Wagen ihrem Gesichtskreise entschwunden war.

Sie sah bleich aus, und Maude mußte sie auf dem Heimwege stützen. Diese ging jetzt gern zurück, nachdem ihr der ersuchte Anblick zu Theil geworden war.

da er ihnen in keiner Weise ein regelrechtes Mandat zubilligen könne. Bulgarien habe seine Unabhängigkeit in inneren Angelegenheiten, was aber die internationalen Beziehungen angehe, so habe die Pforte allein das Recht im Namen Bulgariens zu sprechen. Er bedauere die missliche Lage Bulgariens, aber er glaube, das beste Mittel, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden, wäre, den Wünschen Rußlands, dem Bulgarien seine Existenz verdanke, Rechnung zu tragen und diesem Interesse selbst einige Konzessionen zu machen. Er (Flourens) könne sich über keine Kandidatur aussprechen, das würde im gegenwärtigen Augenblicke verfrüht sein, es sei indessen vielleicht bedauerlich, daß die Regentschaft die Kandidatur des Fürsten von Mingrelien absolut zurückweise, übrigens müsse Frankreich, welche Sympathien Bulgarien auch verdienen möge, sich vor Allem an das allgemeine Interesse Europas, d. h. den Frieden anschließen, er könne daher nur empfehlen, möglichst schnelle und sichere Mittel zu ergreifen, um zu einer Lösung zu gelangen. Seitens der Delegierten wurde erwidert, die bulgarische Regierung wünsche ebenfalls den Frieden Europas und deshalb habe sie auf die Kandidatur des Fürsten Alexander verzichtet; aber könne man nicht zwischen dem Fürsten Alexander und dem Fürsten von Mingrelien eine andere Kombination finden? Könnten nicht die bei der Frage nicht interessierten Mächte eine solche ausfindig machen? Flourens entgegnete, keine Macht mit Ausnahme der Pforte könne dies; Frankreich habe bei der Frage keine besondere Rolle zu spielen, es könne nur diejenigen Lösungen begünstigen, welche am meisten geeignet wären, von den Hauptinteressenten angenommen zu werden. Frankreichs einziges Ziel sei die Erhaltung des Friedens.

Die „Kreuztg.“ schreibt: Das Wieder auf tauchen des Grafen Peter Schumalow in der politischen Arena wird nicht verfehlen, mancherlei politische Kombinationen wahrzunehmen. Ohne in solche eintreten zu wollen und zu können, wird es doch am Plage sein, daran zu erinnern, daß Graf Peter Schumalow, der seit einer langen Reihe von Jahren abseits von dem politischen Getriebe gestanden und gehalten worden, stets als ein Vertreter der Friedenspartei in Rußland gegolten, und daß die hochwichtigen Missionen und ihnen gewidmeten Rundreisen, mit denen er vor und nach dem Berliner Kongresse, an welchem er bekanntlich hervorragenden Antheil hatte, betraut gewesen, jedesmal den Charakter eminenten Friedensmissionen getragen haben. — Im Widerspruch mit der hiermit gegebenen Andeutung steht folgende Brüssler Meldung desselben Blattes: Nach übereinstimmenden Berichten der belgischen Presse trifft die belgische Regierung Vorsichtsmaßregeln für einen möglichen Kriegsfall. So wurde jüngst dem Antwerpener Stadt-Kommandanten der Auftrag erteilt, Platz für 26 neue Batterien zu schaffen. Ferner nimmt das Kriegsministerium eine Revision aller Mobilmachungs-Pläne vor. Es verlautet bestimmt, daß der König im Falle der Ablehnung der Militär-Reform die Kammer auflösen und ein Geschäfts-Ministerium unter dem Vorsteher des Generals Brialmont berufen werde.

### Deutscher Reichstag.

17. Plenarsitzung vom 10. Januar.

Haus und Tribünen sind nur spärlich besetzt.  
Am Vandesratsstische: Staatssekretär im Reichsschatzamt Dr. Jacobl nebst Kommissarien.  
Präsident v. Wedell-Piedorf eröffnet die Sitzung nach 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.  
Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet der mündliche Bericht für die Geschäftsordnung betreffend die Frage über die Fortdauer des Mandats des Abg. Camp (Deutsche Reichspartei), welcher zum Geh. Ober-Regierungsrath befördert worden.  
Das Haus genehmigt ohne Debatte den Antrag der Kommission (Berichterstatter Abg. Dr. Erdndlin (nat.-lib.)), das Mandat für nicht erloschen zu erklären.

Es folgt der mündliche Bericht der Kommission für die Geschäftsordnung über das Schreiben des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 25. November 1886, betreffend die Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung wegen Beleidigung des Reichstages gegen den verantwortlichen Redakteur der „Darmstädter Freien Presse“ bezüglich des Letztartikels in der Nr. 231 der Zeitung vom 2. Oktober 1886.

Auch in diesem Falle tritt das Haus dem durch den Referenten Abg. Dr. Erdndlin beantworteten und von dem Abg. Dr. Meyer-Halle (deutschfrel.) mit wenigen Worten unterstützten Antrage der Kommission bei.

Nachdem darauf diejenigen Petitionen, welche als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet, zur Einsicht im Bureau niedergelegt sind, für erledigt erklärt worden, bewilligt das Haus ohne jede

„Liebe Mrs. Kent, soll ich Mrs. Tower zu Ihnen schicken? Kann man denn nichts für Sie thun?“ fragte sie besorgt.

„Ich brauche nur Ruhe — es ist von der Höhe —“ murmelte die Gouvernante. „Sage niemanden etwas, ich bitte Dich, Liebe!“

Maude führte sie bis an die Thür ihres Zimmers, küßte sie dann und ließ sie allein.

Am folgenden Morgen kam Mrs. Ellerby zum Frühstück gerade, als Mrs. Kent mit ihrem Jüngling in das Wohnzimmer gehen wollte; ihr Gesicht zeigte den Ausdruck der Selbstzufriedenheit, den Maude schnell auffing.

„Ah, Mamachen! Wann geben wir unsere Gesellschaft?“ — „Ich spüre den Sieg schon in der Luft.“

„Du thätest besser, zu warten, bis Du alt genug bist, um eingeführt zu werden, ehe Du von „Sieg“ sprichst“, antwortete die Mutter. „Meine Gesellschaft wird nächsten Dienstag Abend stattfinden und ein Ball sein, — denn Miß Bellize ist noch so jung, daß sie den Tanz selbst im Juni liebt. Der obere Stock mit dem Ballsaale ist für die Tänzer und die unteren Räume für die älteren Gäste. Es ist jetzt die schönste Zeit für eine Gesellschaft — mit dem Vollmonde, wenn alles grünt und blüht. Apropos, Mrs. Kent, wäre es jetzt nicht Zeit, die Sommerferien zu beginnen? Sie sehen angegriffen aus, und Maude wird wohl bei der Aussicht auf einen Ball in den nächsten Tagen nicht lernfähig sein. Möchten Sie so freundlich sein, ihr bei der Schneiderin ein hübsches, einfaches Kleidchen zu bestellen, — denn ich muß sie ja doch Theil nehmen lassen.“

„O, Du beste der Mütter! Du weißt wohl, daß es Rebellion geben hätte, wenn Du Deinen einzigen Liebling ins Bett verbanntest! Ja, Mama! Ich werde bei dieser großen Gelegenheit bis zum Morgen aufbleiben, und Mrs. Kent muß mir ein schönes Kleid aussuchen: ich wünsche zu gefallen.“

„Ich überlasse die Wahl Deiner Toilette vollkommen Mrs. Kent, da ich wichtigere Dinge im Kopfe habe, mein Kleinod!“

„Darf ich tanzen, schönste Mama?“

„Wenn irgend Jemand so thöricht ist, Dich aufzufordern,

Debatte die Positionen des Spezialrats des Reichsschatzamtes in Einnahme und Ausgabe nach den Beschlüssen der Budgetkommission. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Die nächste Sitzung behufs zweiter Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres findet Dienstag 12 Uhr statt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. Januar 1887.

Seine Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Reichskanzler Fürsten Bismarck in Audienz. Fürst Bismarck ist am Sonnabend Abend mit seiner Gemahlin in Berlin eingetroffen. Gestern präsidirte derselbe dem preussischen Minister-rathe. Morgen wird der Reichskanzler im Reichstage erwartet.

Die diesjährigen Winterfestlichkeiten am hiesigen Hofe werden in folgender Reihenfolge stattfinden: 18. Januar: Kapitel des Schwarzen Adlerordens. 23. Januar: Krönungs- und Ordensfest. 27. Januar: Cour und Koncert bei den Majestäten im Schlosse. 28. Januar: Erster Subscriptionsball im Opernhause. 3. Februar: Größeres Ballfest im Schlosse. 11. Februar: desgleichen. 17. Februar: Ballfest bei F. F. K. K. H. H. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin. 22. Februar endlich Fastnachtsball im Schlosse.

Ein geistesgestörter Arbeiter versuchte am Sonnabend in das Kaiserliche Palais einzudringen. Er erklärte, daß ihm vor einigen Tagen ein Engel vom Himmel erschienen sei, ihn mit diamantenen Kleidern angethan und ihn zum Fürsten von Bulgarien ernannt habe. Alsbald habe der Engel zu ihm gesagt: „So, nun gehe hin, du vierte Gottheit, zum deutschen Kaiser, stelle dich ihm vor und sage ihm: „Fürst August von Bulgarien“ soll ich mich nennen. Glück und Freude werde ich in die Welt bringen, denn ich habe die Macht, die Armut aus ihr zu verbannen.“

Bei der Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes im Reichstage brachte der Abgeordnete Dr. Birchow den Tod des Afrikareisenden Robert Flegel damit in Verbindung, daß die afrikanische Gesellschaft im verfloffenen Jahre vom Reiche nicht genügend unterstützt worden sei. Die letzte Expedition Flegels war vom deutschen Kolonialverein angeregt, sie ist auch nicht an ungenügenden Geldmitteln, sondern an den Intriguen der englischen Royal Niger Company gescheitert.

Der Londoner „Times“ zufolge hegt man in Capstadt Befürchtungen über das Schicksal des Herrn Lüderig, welcher zuletzt im Oktober an der Mündung des Orange-Flusses auf dem Wege zurück nach Angra-Pequena gesehen wurde. Es sind Leute abgeschickt worden, um den Vermissten zu suchen.

Magdeburg, 8. Januar. Die Petition an den Reichstag um Annahme der Militärvorlage ist mit 3—4000 Unterschriften versehen, an das Präsidium des Reichstages abgesandt worden.

Leipzig, 8. Januar. Die von hier an den Reichstag abgegangene Resolution zu Gunsten der Militärvorlage war mit nahezu 8000 Unterschriften bedeckt.

Stuttgart, 9. Januar. In Württemberg haben die Petitionen an den Reichstag um möglichst rasche Annahme der Militärvorlage als Gesetz über 36 000 Unterschriften erlangt.

Eisenberg, 9. Januar. Eine öffentliche Versammlung von Wählern aller Parteien der beiden Mansfelder Kreise beschloß nach Ansprachen der Abgeordneten Leuschner und Arendt, den Reichstag um sofortige, unveränderte Annahme der Militärvorlage zu ersuchen.

Nordhausen, 10. Januar. In der heutigen General-Versammlung der Nordhausen-Erfurter Bahn zur Berathung der Verstaatlichungs-Offerte waren 8510 Stimmen vertreten. Davon stimmten 8322 für die der General-Versammlung vom 20. November v. J. vorgelegene Staatsofferte.

### Ausland.

Wien, 8. Januar. Die gestrige unter Vorsitz des Kaisers stattgehabte Konferenz der österreichischen und ungarischen Minister in Sachen des Ausgleiches hat zu keinem Resultat geführt. Es ist nicht gelungen, in der Frage des Petroleumzolles eine Annäherung zwischen den Standpunkten der österreichischen und ungarischen Regierung zu erzielen.

Haug, 10. Januar. Das Strafurtheil, durch welches der Sozialistenführer Domela Nieuwenhuis wegen Beleidigung des Königs zu einjähriger Haft verurtheilt wurde, ist vom Kassationshofe bestätigt worden.

Paris, 8. Januar. Um das Gleichgewicht des Budgets herzustellen, hat der Ministerrath u. A. beschlossen, die Zuckersteuer für das Jahr 1887 vorübergehend um 20 pCt. zu erhöhen und

ein paar Mal. Jetzt aber, bitte, frage mich nichts mehr. Ich muß frühstücken und mir Notizen machen, was zu besorgen ist. Wollen Sie ihr das Kleid noch heute Morgen bestellen, dann können Sie über Ihre Zeit verfügen, Mrs. Kent.“

Maude Ellerby war in freudiger Aufregung, und sonderbar genug, auch Mrs. Kent war seltsam bewegt. Ihre Wangen brannten, ihre Augen glänzten, ihre Hände zitterten und waren so heiß, daß Maude erschrak, als sie dieselbe berührte. Bald wurden sie freilich wieder kalt wie Eis, und sie schien nicht zu wissen, was sie wollte, und nichts von dem unaufhörlichen Plaudern ihres Jünglings zu hören.

Wie viele Jahre hatte kein Ball auf Ellerby stattgefunden. Archibald Ellerby's Wittve hatte die fünfzehnjährige Trauer abgelegt und ist im Begriffe sich zu schmücken, um einen der Liebhaber ihrer Jugend zu empfangen! Die Welt weiß nichts davon, weiß auch nichts von jenem alten Briefe in Mrs. Tower's Schreibstische — nichts von jener fernen Insel und dem tragischen Schicksale der ersten Frau — nichts oder wenig von dem Wahnsinne des Herrn von Ellerby, als er an einem düstern Novembertage, kurz vor einem Sturme, davonsegelte und nicht wiederkehrte. Die Welt sieht nur den Glanz der Lichter am Festabende und die Tausende von Rosen, die das Fest schmücken.

15. Kapitel.  
Dienstag Abend kam heran, und das düstere Ellerby war von einer ganzen Armee von Arbeitern in ein Feenschloß umgewandelt worden.

Maude trug ein rosenfarbiges Seidenkleid mit einem weißen Crepelisse-Ueberwurf und Rosenknospen im Haar und am Kleide. Allein ihr Anzug war ein Gegenstand, der nur für sie selbst Bedeutung hatte, da sie noch so jung und noch nicht in der Gesellschaft eingeführt war, doch ihre großen lebhaften Augen glühten, und ein Ausdruck strahlenden Glückes lag auf ihren Zügen, denn bei diesem herrlichen Schauspiel des Lebens und der Liebe auch nur Zuschauer sein zu dürfen, das war ihr schon genug des Vergnügens.

(Fortsetzung folgt).

vom 1. September 1887 an die den Zuckerfabrikanten bewilligte Prämie herabzusetzen.

Paris, 10. Januar. Die Zeitungen sprechen sich über die Antwort des Ministers Flourens an die Mitglieder der bulgarischen Deputation befriedigt aus.

Sofia, 9. Januar. Der Führer der Opposition, Zankoff, ist heute Vormittag nach Konstantinopel abgereist.

### Provinzial-Nachrichten.

Marientwerder, 10. Januar. (Eine Landraths-Konferenz) fand am 7. d. Mts. auf der hiesigen königlichen Regierung statt. Dieselbe hat sich dem Vernehmen nach mit Schulanlegenheiten beschäftigt.

Dt. Westfalen, 10. Januar. (Eine Familienangelegenheit von seltener Tragik) erläßt heute Herr R. Pau und Frau. Dieselbe lautet: Allen Verwandten und Bekannten die traurige Anzeige, daß vorgestern 10 Uhr Vorm. unser lieber Hugo im Alter von 1 Jahr 1 Monat plötzlich von der Bräune dahingerafft wurde, und daß ihm gestern 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends sein Bruder Richard im Alter von 2 Jahren 4 Monaten, von derselben Krankheit getroffen, folgen mußte. Wir gedenken sie Beide Mittwoch den 13. d. Mts., 3 Uhr Nachm., zur Ruhe zu bestatten. Eine Stunde nach dem Tode Richards schenkte uns Gott ein gesundes Töchterchen.

Neue, 8. Januar. (Unsere Zuckerfabrik) hat nun, nachdem die Steuerbehörde für eigene Rechnung zu arbeiten aufgehört hat, den Konkurs zum zweiten Male angemeldet, und wurde jetzt auch vom Amtsgerichte angenommen. Dasselbe bestellte den Gutsherrn Herrn Klinghorn aus Pechelen zum Konkursverwalter.

Danzig, 10. Januar. (Unglücksfall auf dem Eise.) Ein Knabe aus Strohweiß, welcher gestern das Eis des Festungsgrabens an einer Stelle betrat, an welcher Tags zuvor noch offenes Wasser gewesen war, brach durch die dünne Eisdecke und konnte, obwohl einige Personen herbeieilten, nicht gerettet werden, sondern ertrank. Der Ertrunkene ist der 16jährige Arbeiterjohn Kurshat. (D. B.)

Neidenburg, 8. Januar. (Ertrunken.) Ein Knecht des Gutes Gaden kippte kürzlich mit einer Fuhre Torf in einen Graben, wurde vom Torf bedrückt und ertrank.

Al. Falkenan, 8. Januar. (Brand.) Gestern Abend brannte die Scheune des Gutsherrn Herrn Zanken in Gr. Grünhof nieder. Eine Locomobile etc., welche auf der Tenne untergebracht war, ist mitverbrannt.

Müskendorf, 10. Januar. Am Sonnabend ertranken im Müskendorfer See ein hiesiger Fischer sammt seiner Frau.

Dt. Krone, 10. Januar. (Der landwirthschaftliche Verein) für den Kreis Dt. Krone wird am nächsten Freitag hier eine Versammlung abhalten.

Posen, 8. Januar. (Personalien. Verzweigungsthaten.) Der Geistliche Dr. Kanteck, ist dem Vernehmen nach zum Pönitenzlar an der Oesener Kathedrale ernannt worden. — Hier erschog in der Nacht zum 5. d. der Regierungs-Sekretariats-Assistent Trappsch, welcher an einer unheilbaren Krankheit litt und in Folge dessen von Schwermuth befallen war, zuerst seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 3 bzw. 1/2 Jahren und dann sich selbst. Obwohl er in geordneten Verhältnissen lebte und ein auskömmliches Gehalt bezog, mochte der Unglückliche wäuen, daß nach seinem Tode die Seinen, an denen er mit außerordentlicher Liebe hing, nicht genügend versorgt sein würden, und so kam er zu dem gräßlichen Entschluß, erst die Seinen und dann sich selbst zu tödten. — In der vergangenen Nacht hat der Tapferere Hadenberg anlässlich eines Streites mit seiner Frau zunächst diese und überdies seine beiden jüngeren Söhne durch Revolvererschüsse verletzt, ist dann entflohen, später aber in einer Wirthschaft verhaftet worden.

Wongrowitz, 7. Januar. (Selbstmord.) Gestern früh hat sich hier der 16jährige Tertlaner S., Sohn eines hiesigen Beamten erhängt.

Stankischken, 6. Januar. (Verbrüht.) Im benachbarten St. hatte die Frau des Besitzers H. einen eisernen Topf mit siedendem Wasser vom Herde gehoben und ihn in der Stube, in der sich auch ein dreijähriges Kind befand, niedergelegt. Die Mutter verließ auf kurze Zeit die Stube. Bei ihrer Rückkehr fand sie den Kleinen, der sich mit dem Topfe zu schaffen gemacht hatte, schrecklich verbrüht. Das Kind ist einige Tage später seinen Leiden erlegen.

Greifswald, 6. Januar. (Ein seltener Faun) gelang gestern dem Loosen Wegner, dessen Sohn und 2 Fischer aus Wied bei dem sog. Ludwigsburger Hafen. Die Genannten bemerkten bereits vor einigen Tagen im Bodden mehrfach ein Meerobbe. Gestern nun beim Aufstehen bemerkten sie dieselbe im Eise eingefroren und gelang es ihnen, dieselbe zu harpunkten und mit Mühe an Land zu bringen. Das Thier hatte ein Gewicht von 500 Pfd. und hatte nachdem es aufgebrochen war, noch 340 Pfd. reinen Thran.

### Lokales.

Thorn, den 11. Januar 1887.

— (Konsekration.) Am Sonntag hat in Pöplin die Konsekration des neuen Bischofs der Diözese Kulm, Dr. Redner, durch den Erzbischof von Posen, Dr. Damber in Gemeinschaft mit dem Bischof von Ermland, Dr. Thiel, stattgefunden. Die Regierung war u. A. durch den Oberpräsidenten v. Ershausen vertreten.

— (Provinziallandtag.) Die Einberufung des Provinziallandtages von Westpreußen nach Danzig ist dem Vernehmen nach zum 1. Februar in Aussicht genommen.

— (Ueber Ostafrika und die dortigen deutschen Kolonien) wird Herr Direktor A. Prome in der nächsten Sitzung des Handwerkervereins am Donnerstag einen Vortrag halten.

— (Zu den ersten Kolonisten), welche sich auf eigene Rechnung und Gefahr in den deutschen Kolonialbesitzungen in Ostafrika anzustellen gedenken, gehören auch zwei unternehmungslustige junge Männer aus unserer Gegend: die Herren Hans Ramsay, Sohn des Subadministrators Ramsay in St. Wolta bei Bischofswerder und früher Lieutenant im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 zu Thorn, und der Architekt Joseph Friedrich, Sohn des königlichen Bauath's Herrn Friedrich zu Draunberg. Dieselben schiffen sich, mit Allem, was zur Anlage einer Plantage notwendig ist, auf das Sorgfältigste ausgerüstet, Ende des Monats August v. J. auf der den Herren Hansing u. Co. in Hamburg gehörigen Bark „Suaheli“ ein und gingen am 28. August von Kurfürsten in See. Einer telegraphischen Mittheilung zufolge ist die Bark „Suaheli“ am 6. Januar, nach 12tägiger Fahrt um das „Kap der guten Hoffnung“ herum, wohlbehalten in Zanibar angekommen.

— (Der Vorsitz in den katholischen Kirchen vorständen) ist durch das Gesetz vom 21. Mai v. J. den Pfarrern wieder übertragen, mit dem Vorbehalt jedoch, daß in den Erzbischöflichen Diözesen und Posen, wie auch in der Diözese Kulm dies von einer besonderen königl. Verfügung abhängen solle. Der „Pielegym“ theilt nun mit, daß diese Verfügung für die Diözese Kulm bereits eingetroffen sei.

(Die Ansiedelungs-Kommission) hat nach Mitteilung des „Dresdener“ das Rittergut Bobrowo im Kreise Strassburg, bisher dem Herrn von Czapski angehörend, für 600 000 M. angekauft. Wie dasselbe Blatt meint, würde Bobrowo in der Subhastation höchstens 160 000 M. gebracht haben; der Preis von 600 000 M. sei ein fabelhaft hoher. (Wie wir dagegen von zuverlässiger Seite erfahren, befindet sich das Gut in gutem Kulturzustande und ist der genannte Preis sogar noch erheblich unter der landwirthschaftlichen Taxe.) — Ferner hat die Ansiedelungskommission, wie dem „Pos. L.“ mitgeteilt wird, am Freitag, das Rittergut Weglerk, welches eine Meile von Breschen entfernt liegt, für den Preis von 384 000 M. von Herrn Emanuel Genge angekauft. Die Besichtigung gehört zu den schönsten Gütern des Breschener Kreises und umfasst ein Areal von 1826 Morgen. Herr Genge, welcher das Gut von Frau von Zychlinski Anfangs in Pacht und späterhin käuflich erworben hatte, besaß dasselbe ca. 30 Jahre.

(Stipendium.) Das von dem Minister für Landwirtschaft für das Etatsjahr 1887/88 der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin überwiesene Stipendium, welches bezweckt, denjenigen in der Richtung des Ingenieurwesens geprüften künftl. Regierungsbaumeistern, welche bei vorkommenden Vacanzen als Meliorations-Bauspektoren angestellt oder anderweit mit kulturtechnischen Aufgaben betraut zu werden wünschen, Gelegenheit zu geben, sich neben ihrer Fachbildung auch noch genügende Kenntniss der praktischen und theoretischen Grundlagen der eigentlichen Kulturtechnik zu erwerben, ist vom 1. April l. J. ab zu vergeben. Die Höhe des mit Kollegienfreiheit verbundenen Stipendiums beträgt 1500 M., deren Zahlung in vierteljährlichen Raten pränumerando erfolgt. Bewerbungen um das Stipendium sind bis 1. Februar an den Minister der öffentlichen Arbeiten zu richten.

(Kollekte.) Wie bereits mitgeteilt, ist durch den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen für das laufende Jahr eine Hauskollekte zum Besten des Krankenhauses der Barmherzigkeit zu Königsberg genehmigt worden. Dieselbe wird statifinden: im 1. Quartale 1887 in den Kreisen Strassburg, Löbau und Graudenz; im 2. Quartale in den Kreisen Rosenburg, Kulm und Thorn und im 3. Quartale in den Kreisen Stuhm und Marienwerder redits der Weichsel. Die Kollektanten müssen mit einer beglaubigten Legitimation versehen sein, welche auf Erfordern vorzuzeigen ist.

(Mit Rücksicht auf das nahe bevorstehende Ersatz-Geschäft) mögen zur Beachtung der Militärpflichtigen die Vorschriften des Reichsmilitärgesetzes, welche über die Zurückstellung, resp. Befreiung der Militärpflichtigen vom Dienst im stehenden Heere handeln, wiederholt werden. Durch die unterlassene rechtzeitige Anbringung der Reklamationen, tritt für die Militärpflichtigen und deren Angehörige der Nachtheil ein, daß Reklamationen, welche beim 1. Ersatz-Geschäft nicht angebracht sind, beim Ober-Ersatz-Geschäft nur dann noch Berücksichtigung finden dürfen, wenn die Reklamationsgründe erst nach beendeter 1. Ersatz-Geschäft eingetreten sind. Reklamationen nach erfolgter Aushebung und Einstellung können gleichfalls nur berücksichtigt werden, wenn die Reklamationsgründe erst nach der Aushebung und Einstellung sich herausgestellt haben. Daher verlieren alle Militärpflichtigen und deren Angehörigen, bei welchen die Reklamationsgründe jetzt schon vorhanden sind, ihr Reklamationsrecht, wenn sie es nicht bei der Ersatzbehörde rechtzeitig geltend machen. Es ist erwünscht, daß die Reklamationsanträge sobald als möglich bei den Landratsämtern eingehen.

(Reichsbank.) Am 17. d. Mis. wird in Eisenach eine von der Reichsbankstelle in Erfurt abhängige Reichsbanknennstelle mit Kassen-Einrichtung eröffnet werden, so daß von diesem Zeitpunkt ab Wechsel auf Eisenach zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Hauptplätze angekauft werden.

(Sparklassenwesen.) Der Geschäftsbetrieb der Sparklassen des Kreises Hagen im Jahre 1885 zeigt ein recht erfreuliches Bild. In dem Kreise bestehen 4 städtische und 7 Amts- und Gemeindeparkassen. Die Summe der Einlagen am Schlusse des Jahres betrug in sämmtlichen 11 Sparklassen 23 500 476 M. (d. i. 1 785 423 M. mehr als am Schlusse des Jahres 1884). Dabei ist zu bedenken, daß bei allen Sparklassen der Zinsfuß von früher meistens 4 pCt. auf 3 1/2 oder 3 pCt. herabgesetzt worden ist. Bei einer Volkszahl von 135 405 Einwohner kamen von der Summe der Einlagen am Schlusse von 1885 auf den Kopf der Bevölkerung 173 M. 50 Pf. An der gleichen Summe waren Einleger aus dem Arbeiterstande auf 10 306 Bürger mit 9 901 950 Mark, also mit über 1/2, theilhaftig.

(Gewerbebetrieb und Schiffsverkehr.) Während die Lage der kleineren Gewerbebetreibenden wie allerwärts, so auch im Reg.-Bezirk Stettin, namentlich in Folge der verminderten Kaufkraft der Landwirthe, wenig günstig ist, haben daselbst die größeren industriellen Anlagen nach ihren veröffentlichten Jahresabschlüssen für 1885 mehrertheils günstige finanzielle Ergebnisse geliefert. 7 Betriebe und Gesellschaften brachten 20 pCt. und mehr Jahresgewinn ein, 5 dergleichen 10—20 pCt., 8 Gesellschaften 5—10 pCt. Der Schiffsverkehr im Stettiner Hafen war im Sommer und Herbst ein sehr reger. Die Gesamtzahl der von August bis Oktober angekommenen und durchgefahrene Schiffe überstieg die des Vorjahres um 550.

(Hufbeschlag-Lehrschmiede.) Nach Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten wird in der Zeit vom 7. Februar bis incl. 2. April cr. der diesjährige erste Lehrkursus an der Hufbeschlag-Lehrschmiede in Marienwerder abgehalten werden. Meldungen unter Beifügung eines Zeugnisses des früheren Lehrherrn über die erlangte Ausbildung und Dauer der Beschäftigung sind bis zum 30. d. M. bei den Königl. Landratsämtern des Regierungsbezirks Marienwerder anzubringen. Der Unterricht in dem Lehrkurse erfolgt unentgeltlich. Jeder Zögling erhält das Eisenbahnfahrgehalt 4. Klasse hin und zurück von der seinem Wohnorte nächsten Eisenbahnstation vergütet, den unbedeutendsten Schülern wird je nach dem Grade der Bedürftigkeit eine Beihilfe zu ihrem Unterhalte während der Dauer des Kursus in Höhe von 3,50 M. bis 5 M. pro Woche gewährt. Die Einberufung zum Kursus geschieht durch den Königl. Departementsthierarzt Winkler in Marienwerder.

(Sauturntag.) Im Februar findet hier ein Sauturntag des Oberweichselganges statt. Mit demselben soll ein Sauturnen in der Turnhalle der Bürgerschule verbunden werden.

(Stiftungsfest des Lehrervereins.) Im Wiener Café-Moder wurde am Sonnabend das Stiftungsfest des hiesigen Lehrervereins abgehalten. Die Feier wurde durch Gesang eröffnet. Die Festrede hielt Herr Bator, der Vorsitzende des Vereins. Der Verein hatte die Freude, zwei Vertreter des Vorstandes vom westpr. Provinzial-Lehrerverein, die Herren Schulz I und Buntalow aus Danzig, als Gäste bei dieser Feier begrüßen zu können. Gesangs-vorträge verschönten in würdigster Weise den Abend, einige heitere Nummern bildeten den Uebergang zum Tanzkränzchen und dieses bildete den Uebergang zum nächsten Morgen. In der oben erwähnten Festrede gedachte Herr Bator auch in herzlichster Weise der verstorbenen beiden Danziger Herren, für welche dann Herr Schulz

ebenfalls herzlich erwiderte. Der Marienburger Lehrerverein sandte zum Feste telegraphisch brüderlichen Gruß und Glückwunsch.

(Erfstochen.) Gestern Abend um 11 Uhr wurde von Seiten der Hauptwache gemeldet, am Kulmer Thor liege ein Mann, anscheinend todt, mit einem Stich in der Brust. Der Mann wurde sofort von Polizeibeamten aufgehoben, wobei sich herausstellte, daß er bereits todt sei. Er lag etwa 80 Schritte außerhalb des Kulmer Thores, an dem Statelenjaun, welcher den Sorten an Königlichem Fortifikationssekretariat umschließt. Der Mann war, vermutlich mittelst eines Messers, erstochen worden. Der Ermordete ist ein Maurergeselle Namens Matthias Wischniewski und soll, wie wir vernahmen, aus Graudenz gebürtig sein und in der Gerechtenstraße 107 hier gewohnt haben. Wischniewski soll am gestrigen Abend in einer Schankwirtschaft mit mehreren Personen Streit gehabt haben. Ob etwa ein Nachhaken vorliegt, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Wie wir nachträglich erfahren, ist der Mörder bereits im Laufe des Nachmittags von der Polizei ermittelt und in Polizeigewahrsam gebracht worden. Es ist der Maurergeselle Franz Pielarski, ebenfalls Gerechtenstraße 107 wohnhaft, welcher auch schon ein Geständniss über seine That abgelegt haben soll. Uebrigens sind noch mehrere Personen in diese Angelegenheit verwickelt, weshalb noch verschiedene Verhaftungen erfolgt sind.

(Diebstahl.) Auf der Bäderherberge lehrte gestern ein gewisser Ignaz Kottkewski ein, welcher die zeitwillige Abwesenheit des Wirthes dazu benutzte, die Ladenkasse zu erbrechen. Das dabei entstandene Geräusch rief jedoch sogleich den Wirth herbei, welcher den unredlichen Gast festnahm. — Einen noch frecheren Diebstahl führte der Arbeiter Jue in der Stube des Hausvaters im Elendehospital aus. Bei Gelegenheit von Besuchen im Hospital hatte er wahrgenommen, daß die Frau des Hausvaters kurzzeitig sei. Diesen Umstand benutzte er nun, um aus deren Stube eine silberne Ankeruhr zu stehlen. Zunächst war es ihm darum zu thun, den Hausvater Herrn Neumann fortzulockern. Er schrieb deshalb einen Zettel, worin derselbe angeblickt von Herrn Bäckermeister Kaufsch gebeten wurde, zu ihm zu kommen. Er kam nun mit diesem Zettel in die Hausmannstube des Hospitals, traf aber den Hausvater selbst nicht an und dessen Frau ließ ihn, sich einstweilen zu setzen. Nun hatte der Mensch die Frechheit, die an der Wand hängende Uhr in Gegenwart der kurzzeitigen Frau sich anzueignen, welche den Verlust derselben erst bemerkte, als Jue's bereits verschwunden war. Um nun die Uhr zu verwerthen, ohne sich selbst zu verrathen, schickte Jue den Maurergesellen Matthias Wischniewski damit zu dem Pfandleiher Herrn Preis, bei welchem er sie um 6 M. verpfänden ließ. Dieser Wischniewski, welcher ihm den Freundschaftsdienst leistete, soll derselbe sein, welcher Abends erstochen aufgefunden wurde. Der Verdacht aber, daß Jue etwa mit dem jähren Ende des Mannes im Zusammenhang stehe, war von vornherein dadurch ausgeschlossen, daß Jue wegen des Uhrdiebstahls sich bereits am gestrigen Nachmittag in Haft befand.

(Gefunden) wurde am Glack beim Bromberger Thor eine Manschette mit Knopf.

(Polizeibericht.) Verhaftet sind 8 Personen.

(Von der Weichsel.) Hier ist der Eisgang etwas schwächer als gestern. In Kulm wurden am Sonntag Eisbrecher über die Eisdecke gelegt und der Trajekt für Personen und Gepäck für die Tages- und Nachtzeit aufgenommen. Von Dirschau bis Kulm steht die Weichsel fest.

(Erledigte Schulstellen.) Rektorstelle (verbunden mit Organistenamt) in Tuchel, evang., zu melben bei dem Kreis-schulinspektor Dr. Köster in Tuchel; Schulstelle in Ostrowo, evang., (Kreis-schulinsp. Menge in Tuchel.)

### Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Jahr mit guten Vorsätzen zu beginnen sollte sich Jeder zur unverbrüchlichen Pflicht machen. Den guten Vorsätzen muß aber eine ernsthafte Selbstprüfung und Selbstforschung vorangehen. Dies gilt ganz besonders allen Denjenigen, welche berufen sind einem Unternehmen oder einer Haushaltung vorzustehen. Insbesondere thut manchen Hausfrauen von Zeit ein prüfender Blick auf Familie und Haus noth. Ein treuer Spiegel für alle Hausfrauen, die sich mühen in ihrem Bereich immer das Beste zu leisten, ist das praktische Wochenblatt „Fürs Haus“. Immer besteht von Bestem das Beste zu bringen, ist das ganz eigenartige Blatt vermöge der Mitarbeit seiner hunderttausend Leserinnen stets in der Lage rathbedürftigen Hausfrauen wirklich praktische Hilfe und Belehrung zu bringen. Der billige Preis von 1 Mark vierteljährlich führt diesem gelegenen Blatt, das auch der Unterhaltung eine Stätte eingeräumt hat, täglich neue Freundinnen und Freunde zu. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Probenummern erhält man kostenlos in jeder Buchhandlung und von der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Dresden-N., durch welche das Blatt ebenfalls bezogen werden kann.

### Mannigfaltiges.

(Die Kinder des Brautwerbers.) Ein alter Junggeselle war, wie das so zu gehen pflegt, doch schließlich auf Heirathsgedanken gekommen und ist ganz glücklich, noch Aussicht auf eine ganz hübsche Eroberung zu haben. Da trifft er die Angebetete auf der Straße und beiläufig ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen. Ein „guter Freund“, den er kurz vorher auf irgend eine Weise getränkt hat, bemerkt das, instruirt ein paar des Weges daher kommende kleine Rangen unter Hingabe einer kleinen Münze und nun entwickelt sich folgende Szene: Die Kleinen gingen auf den Herrn zu, der seiner Dame eben ein sehr galantes Kompliment zu machen im Begriffe war, zupften ihn an den Rockschößen und begannen in weinerlichem Tone zu schreien: „Papa, komm' nach Hause!“ Er wendete sich freundlich um und fragte: „Was wollt ihr denn, liebe Kinder?“ „Nach Hause sollst Du kommen, Papa!“ schrien die Weiden gleichzeitig. Die Dame wurde bleich. „Sie sind verheirathet, mein Herr?“ fragte sie mit bebender Stimme. „Aber was fällt Ihnen denn ein, meine Gnädige!“ hauchte er, „das sind ungezogene Rangen.“ — „Papa, komm' nach Hause, Papa!“ schrien die beiden Kinder wieder und begannen an seinen Rockschößen Sturm zu läuten. „Wollt ihr euch nach Hause scheeren, ihr Bälge!“ schrie er endlich wuthentbrannt; aber je mehr er sie abzuschütteln versuchte, ein um so größeres Geheul verursachten die Kinder. „Mein Herr, das ist unverzeihlich, das ist eine Unverschämtheit von Ihnen!“ rief die Dame im Tone größter Entrüstung. Sie sind verheirathet und geben sich für ledig aus? Pfui!“ — „Aber ich bin, ich war nie verheirathet“, wollte er der jungen Dame erwidern, allein sie warf ihm einen verachtungsvollen Blick zu und schritt eilig davon.

### Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Berlin, 11. Januar. Im Reichstage circulirt das Gerücht, der Abgeordnete Dirichlet sei gestorben.

Berlin, 11. Januar. Nach dem Berichtstatter sprach heute im Reichstage Generalfeldmarschall Graf Moltke und führte aus, wenn irgend ein Staat für die Fortdauer des Friedens wirken könne, so sei es Deutschland, welches sich nur in der Defensiven befinde; dazu aber müsse es stark und kriegsgerüstet sein; das heutige Votum des deutschen Reichstages werde seine Wirkung auch nach außen nicht verfehlen; eine Bewilligung auf kurze Frist sei nicht annehmbar.

Göttingen, 11. Januar. Das hiesige Stadttheater ist diese Nacht um zwölf Uhr vollständig niedergebrannt. Menschenleben sind dabei nicht gefährdet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphische Börsen-Bericht.

	10. 1. 87.	11. 1. 87.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	189-60	190
Warschau 8 Tage	189-40	189-60
Russ. 5% Anleihe von 1877	99	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5%	60-20	60-10
Poln. Liquidationspfandbriefe	55-40	55-80
Westpreuss. Pfandbriefe 3 1/2%	99-40	99-40
Bessere Pfandbriefe 4%	102-20	102-40
Oesterreichische Banknoten	161-45	161-45
Weizen gelber: April-Mai	166-75	167-25
Mai-Juni	168-25	170
Loto in Newyork	93 1/2	93 1/2
Roggen: Loto	131	131
April-Mai	133-50	133-50
Mai-Juni	133-75	133-75
Juni-Juli	134-50	134-50
Rübsöl: April-Mai	46-50	46-50
Mai-Juni	46-70	46-70
Spiritus: Loto	37-50	37-20
April-Mai	38-70	38-70
Juni-Juli	39-80	39-70
Juli-August	40-30	40-20
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

### Handelsberichte.

Danzig, 10. Januar. Getreidebörse. Wetter: Schönes, klares Frostwetter. Wind: SW.

Weizen. In heutiger Börse war die Stimmung sehr flau und konnten Inhaber Transitweizen nur zu 2 M. billigeren Preisen begeben. Auch inländische Weizen hatten sehr schweren Verkauf und ist in vielen Fällen gleichfalls billiger verkauft worden, namentlich Sommerweizen waren sehr vernachlässigt und Preise reichlich 2 M. niedriger. Bezahlt wurde für inländischen bunt 130, h. 155 M., hellbunt 129 130 pfb 158 M., fein hochbunt 133 pfb. 160 M., weiß 134 pfb 162 M., Sommer- 126 pfb 152 M., 127 pfb 156 M., 130 pfb 157, 158 M., 136 pfb. 159 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit ordinär bunt mit Geruch 120 pfb. 144 M., bezogen befest 125 pfb 147 M., feiner bezogen 131 pfb. und 132 pfb. 152 M., rothbunt bezogen 127 pfb 150 M., rothbunt 129 pfb 153 M., bunt 120 pfb. 150 M., 125 pfb 151 M., 126 pfb. 152 M., 127-129 30 pfb 154 M., gutbunt 126 pfb und 127 pfb. 155 M., 130 pfb 156 M., fein bunt 121 pfb 157 M., hellbunt 130 pfb 158 M., hochbunt 132 pfb 161 M., hochbunt glatt 130 pfb 160 M., 132 pfb 163 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt bezogen 125 pfb 149 M., bunt 129 pfb 151 M., glatt 129 pfb 154 M., hellbunt 130 pfb und 132 pfb. 158 M. per Tonne. Termine April-Mai 151 50 M. bez., Mai-Juni 152 50 M. bez., Juni-Juli 153 50 M. bez., Juli-August 154 50 M. bez., 154 M. Ob. Regulirungspreis 154 Mark.

Roggen. Bei mäßigem Angebot blieb inländischer unverändert im Werthe, während Transit wieder etwas matter ist. Bezahlt ist inländischer 126 pfb und 127 pfb 113 50 M., 127 pfb 113 M., polnischer zum Transit 118 pfb. 94 50 M., 125-128 pfb 94 M. Alles per 120 pfb. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 119 50 M. bez., transit 97 50 M. bez. Regulirungspreis inländisch 113 M., unterpolnisch 94 M., transit 94 M. Erben inländischer 106 M. per Tonne bezahlt. Erben polnische zum Transit seine Rogg. 125 M., Futter- 101 M. per Tonne gehandelt.

Königsberg, 10. Januar. Spiritusbericht. Pro 100 000 Liter pCt. ohne Faß. Loto 37,50 M. Br., 37,25 M. G., 37,25 M. bez. pro Januar 37,50 M. Br., 37,00 M. G., — M. bez., pro Januar März 38,00 M. Br., 37,50 M. G., — M. bez., pro Febr. März 39,00 M. Br., 38,50 M. G., — M. bez., pro März-Juni 39,75 M. Br., 39,00 M. G., — M. bez., pro Juni 40,25 M. Br., 39,50 M. G., — M. bez., pro Juli 40,75 M. Br., 40,25 M. G., — M. bez., pro August 41,00 M. Br., 40,75 M. G., — M. bez. Lieferung per morgen 37,25 M. bez.

Berlin, 10. Januar. [Städtischer Centralviehhof.] Umliefer Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3874 Rinder, 11 285 Schweine, 1612 Kälber, 8347 Hammel. Das Rindergeschäft entwickelte sich am Sonnabend und gestern recht lebhaft. Heute dagegen, besonders gegen Schluß, ermattete dasselbe recht erheblich, so daß die notirten Preise vielfach nur sehr schwer zu erzielen waren. Der Markt wird nicht geräumt. 1a brachte 52-55 2a 46-50, 3a 36-43, 4a 30-34 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Inländische Schweine erzielten die Preise vom vorigen Montag. Der Markt verlief, namentlich zum Schluß, sehr langsam und wurde nicht geräumt. Ausländische waren nicht zu stark angeboten und wurden zu gebesserten Preisen ausverkauft 1a 49-50, 2a 47-48 3a 44-46, Galizier [247 Stück] 40-44, leichte Ungarn [229 Stück] 39-41 M. pro 100 Pfund. Alles mit 20 pCt Tara; Bakonier [391 Stück] 40-41 M. pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück. — Der Rälberhandel gestaltete sich ruhig, zum Schluß langsamer. 1a brachte 47-57, 2a 32-45 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte in Folge der starken Zufuhr bei ganz unbedeutendem Export sehr flauen Tendenz und hinterläßt ziemlich Ueberstand. Englische Lämmer besserer Qualität waren reichlich angeboten und daher vernachlässigt. Man zahlte: 1a 44-49, in einzelnen Fällen bei englischen Lämmern auch darüber; 2a 34-41 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. Januar 0,28 m.

(Ueber Leibesverstopfung.) Die Verstopfung, welche darin besteht, daß unverdauliche Stoffe, die der Körper absondern sollte, in demselben zurückgehalten werden, hat hauptsächlich ihren Grund in einer gewissen Trägheit und Erschlaffung der Unterleibsorgane, welche die Darmbewegung verlangsamt und die ringförmigen Muskeln nicht so viel Spannkraft entwickeln läßt als erforderlich wäre, um durch ihr Zusammenziehen die Entleerung zu bewerkstelligen. Verbleibt die zu verdauliche Nahrung zu lang in den Gedärmen, so entstehen Gase (Blähungen) und ein unangenehmes Drücken, das Gefühl des Spannsens bemächtigt sich des Körpers, besonders bei einigermassen fettleibigen Personen (bei Schwängern oder nach den Wochenbetten häufig). Man klagt über Kopfschwe, Schmerzen in der Brust, dem Rücken, Unterleib, im Magen und den Därmen, Schwindel, Blutandrang, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Müdigkeit in den Gliedern, Appetitlosigkeit und betrachtet diese Erscheinungen als selbstständige Leiden, während sie nur sekundär sind und durch die Verstopfung verursacht werden. Der beste Beweis hierfür ist der, daß, sobald Deffnung eintritt, auch die übrigen Schmerzen schwinden. In diesen Fällen werden die Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen (erschallend als Schachtel N. 1 in den Apotheken) von vielen Ärzten als das beste Mittel bezeichnet, weil es angenehm, sicher und absolut unschädlich wirkt.

### Bekanntmachung.

Die Bestellung der Leichenführer, bezw. der Pferde zum Leichenwagen bei Begräbnissen verstorbener, armer Personen soll vom 1. April cr. ab dem Mindestfordernden übertragen werden. Zu diesem Zwecke haben wir auf

**Mittwoch, 12. Januar cr.**

Vormittags 10 Uhr in unserm Stadtssekretariat (Armen-Bureau) einen Lizitationstermin anberaumt, zu welchem Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht daselbst aus.  
Thorn, den 5. Januar 1887.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die für die Kämmerer auf Grundstücke in der Stadt eingetragenen Grundzinsen, sowie der auf Grundstücke in den Vorstädten eingetragene Kanon ist, da das Ablösungsverfahren noch schwebt und voraussichtlich erst zum April cr. eintreten wird, noch an unsere Kämmererkasse zu entrichten.

Da qu. Lasten bereits fällig geworden, so werden die betreffenden Besitzer hiermit aufgefordert, die restierenden Beträge nunmehr schleunigst an unsere Kämmererkasse einzuzahlen.  
Thorn den 6. Januar 1887.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Abfuhr der menschlichen Auswurfstoffe (Kloak) aus sämtlichen Wohngebäuden der inneren Stadt in Verbindung mit der Abfuhr des Straßenkehrichts soll Seitens der Stadt Thorn an einen Unternehmer im Wege der Submision vom 1. Juli 1887 ab auf 6 Jahre vergeben werden.

Offerten sind unserm Bureau I versiegelt und mit der Aufschrift "Submision auf Abfuhr der Auswurfstoffe und des Straßenkehrichts der Stadt Thorn" versehen bis zum

**1. Februar 1887**

Mittags 12 Uhr

einzureichen.

Die Bedingungen sind täglich in unserm Bureau I einzusehen, auch wird auf Erfordern gegen Zahlung der Kopialien Abschrift derselben übersandt.

Die Abfuhr der Auswurfstoffe soll mit der Abfuhr des Straßenkehrichts an einen und denselben Unternehmer vergeben werden, um die landwirtschaftliche Verwertung der darin enthaltenen Dungstoffe zu erleichtern.  
Thorn den 23. Dezember 1886.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

**Donnerstag, 13. Jan. cr.**

Vormittags 10 Uhr auf dem Kohlenplatze an der Kulmer Esplanade, Verkauf austrangierter Utensilien, darunter noch brauchbare Gewichte von Eisen, gefärbte wollene Decken, ferner Lumpen, alt Eisen pp.  
Königl. Garnison-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Am 1. Februar tritt in Broglawken im Kreise Kulm eine Postagentur in Wirksamkeit welche ihre Verbindung mit dem Postamt in Kornatowo und den vorüberführenden Schaffnerbahnposten auf der Eisenbahn Marienburg (Westpr.) Thorn erhält.

Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden:

Bischöl, Papau, Chrapitz, Domaine Papau, Dubielno, Folgowo, Königl. Neuhoj, Niemczil und Stam.

Danzig den 5. Januar 1887.  
Der Kaiserl. Ober-Post-Direktor  
Roisowitz.

### Rath in Gerichtssachen

u. Privat-Angelegenheiten erteilt **M. Lichtenstein**, Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn Schülerstraße 412 parterre.

Fertigt Schriftstücke nach allen Richtungen als: Klagen, Eingaben, Bittgesuche, Mieth- u. Kaufverträge, Vertreibung ausstehender Forderungen, Uebernahme von Auktionsversteigerungen gegen billige u. prompte Ausführungen, Kauf und Verkauf von Grundstücken, Verpachtungen etc.

### Formulare zu

**Bahlungsbefehlen**  
zu haben bei **O. Dombrowski.**

**Epilepsie (Fallucht) Krampf, Nervenleiden etc. heilt** selbst in den veraltetsten Fällen gewöhnlich in 3 Tagen, auch brieflich, **D. Mahlor**, Hannover, gestützt auf mehr als 20jährige Erfolge ohne Rückfälle d. heute.

### Prächtiges Geschenk

für junge Frauen und Mädchen!  
Im Verlage von **Alfred Krüger** in Weimar (früher Leipzig) ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung, oder franko direkt gegen Einsendung des Betrages zu beziehen:  
Das

### Bräutigamsgeschenk

oder Briefe einer Mutter an ihre Tochter über die Bestimmung des Weibes als Hausfrau, Gattin und Mutter von **Friedrich Girardet.**

Weiland Pastor an der reformirten Gemeinde zu Dresden.  
Neue, sechste, durchgesehene Auflage. Mit 1 Lichtdruck. Preis, in Prachtband mit Goldschnitt und Futteral 6 Mark.

Viele Rezensionen sprechen sich auf's günstigste über das Werk aus; so sagt z. B. die Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung:

"Für das eheliche und häusliche Leben ist das Buch ganz besonders zu empfehlen. Der Verfasser, welcher der beliebteste Kanzelredner der Stadt Dresden war und sich als trefflicher Seelsorger seiner Gemeinde höchst vortheilhaft auszeichnete, hat in diesem schönen Buche rein christliche Ethik und praktische Lebensweisheit auf das Harmonischste zu verschmelzen gewußt. Da die häusliche Glückseligkeit vorzüglich in den Händen der Frauen ruht und in den Herzen derselben wurzelt, so sollte Girardet's Brautgeschenk unter den Geschenken, die sich Verlobte und Neuvermählte darreichen, niemals fehlen."

### Submission.

Für die hiesige Strafanstalt soll die Lieferung pro Etatsjahr 1887/88 von circa:

4000 kg Roggenmehl, 200 kg Weizenmehl, 1500 kg Hafergrütze, 200 kg Buchweizengrütze, 2000 kg Gerstengrütze, 600 kg ungebrannten Kaffee, 100 kg Syrup, 4000 kg Erbsen, 3000 kg weiße Bohnen, 3000 kg Linsen, 110 000 kg Kartoffeln, 1200 kg ordinarer Graupe, 100 kg feine (Perl-) Graupe, 1000 kg Reis, 1500 kg Sauerkohl, 4000 kg Mohrrüben, 2500 kg Weißkohl, 4000 kg Kohlrüben, 150 kg Fadennudeln, 4000 kg Ruchsalz, 400 kg Butter, 800 kg Schmalz, 400 kg Rindernierentalg, 600 kg geräucherter Speck, 3000 kg Rindfleisch, 1200 kg Schweinefleisch, 800 kg Hammelfleisch, 51 000 kg ordinäres Brod, 3000 kg feines Roggenbrod, 600 kg Semmel, 100 kg Gries, 100 kg Hirse, 20 000 l Milch, 1200 l Essig, 700 l Braumbier, 1000 kg asiatischen Hartgries, 1000 kg Glainseife, 300 kg weiße Kaliseife, 800 kg Soda, 12 000 kg Roggenrichtstroh, 20 kg Stearinlichte, 500 kg Kübol und 6000 kg Petroleum

im Wege der Submission kontraktlich vergeben werden, und wird zur Eröffnung der von Reflektanten mit der Aufschrift:

"Submission auf die Lieferung pro 1887/88" versiegelt und frankirt einzureichenden Offerten ein Termin auf

**Donnerstag den 13. Januar 1887**  
Nachmittags 3 Uhr

anberaumt.  
In der Offerte sind die Preise bei Gewichtsgegenständen pro 100 kg anzugeben, auch ist zu bemerken, daß von den Bedingungen, welche in diesseitigen Sekretariat während der Amtsstunden ausliegen, auch auf Verlangen gegen Nachnahme des Selbstkostenpreises übersandt werden, Kenntniß genommen ist. Proben sind nur von Kaffee der Offerte beizufügen.

Nachgebote werden nicht angenommen und bleiben Offerten, welche den Bedingungen nicht entsprechen, unberücksichtigt.

Die Besugniß, sämtliche Gebote abzulehnen, falls keins derselben für annehmbar befunden wird, bleibt vorbehalten.

Fordon den 21. Dezember 1886.  
Königl. Strafanstalts-Direktion.

1868 Bromberg 1868  
**H. Schneider**  
Atelier  
für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.  
1875 Königsberg 1875

Die als vollkommenste Heizapparate allbekanntesten **Vonholdt'schen eisernen Defen**, **Vonholdt'schen transportablen Majolika-Defen** und **Vonholdt-Wille'schen Universal-Ramine** für Räume bis zu 1000 Kubm., auch zur gleichzeitigen Heizung mehrerer Zimmer geeignet, sowie die rühmlichst bekannten

**Vonholdt'schen Ventilations-Apparate** empfiehlt das **Spezial-Geschäft für Heizung und Ventilation** von **Emil Wille & Comp., Berlin, Kochstr. 72.**  
Hoflieferanten Seiner Majestät des Kaisers.

### Gelegenheitseinkäufe.

**Umstände halber** sind unter den günstigsten Bedingungen, verschiedene **ländliche Grundstücke**, zum Theil nahe bei Thorn und auch zum Theil nur 20 Minuten von Thorn, in der besten Geschäftsgegend, in welchen **Geschäfte** mit dem besten **Erfolge** betrieben werden, zu verkaufen. Das Nähere in **Lotteriekomptoir** von **M. Lichtenstein**, Schülerstr. 412.

**Elegante Jagd- & Familien-Schlitten** verkauft billig **A. Gründer, Wagenbauer.**

Bureau für **Patentangelegenheiten**  
**G. Brandt.**  
Berlin S. W. Kochstr. Nr. 4.  
Technischer Leiter **J. Brandt**, Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig.

**Bettfedern- und Daunen-Handlung**  
en-gros gegründ. 1826 en-détail  
**C. H. Schäker,**  
Hoflieferant.  
Berlin C., Spandauer-Brücke 2.  
Lag. europ. und überseeisch. Bettfed. und Daunen, Chinese, Mandarinen-Daunen v. wunderbar. Füllkraft (3 Pfd. eine dicke Decke). Chinese, u. japanes. Halbdaunen u. Daunen v. 1,25 Mk. bis 3 Mk. Proben, Preis, vers. nach außerh. gratis. B. Kaffa-käuf. gewähre 4%, auch a. Theilzahl. Anerkennungschr. über gesch. u. gute Lieferung v. Federn etc. liegen a. all. Gegend. Deutschlands in meinem Geschäftslokal zur gef. Einsicht aus.

Haus dicht an der Stadtbahn!

Im Verlage von **Alfred Krüger** in Weimar (früher Leipzig) ist bereits in 4. Auflage erschienen:  
**Die einfache Buchführung.**  
Zum Selbstunterricht.  
Eine klare, leichtverständliche Lehre von der Buchführung, auf die populärste Art verfaßt, so daß auch der Ungeübteste sie in kürzester Zeit, ohne weitere Anleitung, zu erlernen vermag,  
von **Oscar Klemich,**  
Handels-Akademie-Direktor.  
Preis dauerhaft elegant gebunden **2 Mark 60 Pf.**  
Nach dem einstimmigen Urtheil von Fachmännern ist dies die beste Anleitung zum Selbstunterricht.

Ferner erschien in demselben Verlage und ist vorrätzig in allen Buchhandlungen:

**Kleine deutsche Grammatik.**  
Ein Lehrbuch in populärer, leicht faßlicher Weise dargestellt zum Selbstunterricht und als Leitfaden für **Gewerbe, Sonntags- und ähnliche Fortbildungsschulen**, überhaupt für den Unterricht an Erwachsene. Reicht Anleitungen zum Richtigsprechen und Richtigschreiben in **neuer Schulorthographie.**  
Von **Oscar Klemich,**  
Handels-Akademie-Direktor.  
Zweite, völlig umgestaltete Auflage.  
16 Bogen groß Oktav, brosch. 2 Mk., kart. 2 Mk. 40 Pf.

**Brockhaus' Conversations-Lexikon.**  
Mit Abbildungen und Karten.  
Preis à Heft 50 Pf.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE  
**Brockhaus' Conversations-Lexikon.**  
Mit Abbildungen und Karten.  
Preis à Heft 50 Pf.  
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9 1/2 M.  
240 HEFTE ODER 18 BÄNDE.

**Mariazeller Magentropfen**  
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.  
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kollik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pf.  
Central-Versand durch Apoth. Carl Brady, Kremser (Mähren). Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.  
Sicht zu haben in fast allen Apotheken.

**Donnerstag 13. 1. und Freitag 14. 1. 6 Uhr Bes. in M.**

**Fechtverein.** Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei Schumann.

**Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft**  
Sonabend den 15. Januar cr.

## Concert

und **Tanz.**  
Anfang präcise 8 Uhr.  
Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.  
Der Vorstand.

**Liedertafel**  
des **Handwerkervereins.**

Mittwoch:  
**General-Versammlung**

Die **Erneuerung** der Loose zur 4. Kl. 175. Lott., welche spätestens am 17. Januar cr. bei Verlust des Anrechts erfolgen muß, bringe ich in Erinnerung.  
Wendisch.

### Lehrlinge

zur Tischlerei verlangt  
**A. C. Schultz.**

Das **Placirungs-Bureau** von **M. Lichtenstein**, Thorn Schülerstraße 412 empfiehlt sich den **Herrn Prinzipalen** zur **Beschaffung** von **Commis, Inspektoren, Verwaltern** gratis und sonstigem **Dienstpersonal** etc.

Ein Beamter sucht vom 1. Februar d. Js. eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett mit Zubehör. Adressen in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine **große hoch-herrschastlich eingerichtete Wohnung** in meinem Hause **Bromberger Vorstadt I Linie** ist vom 1. April d. Js. zu vermieten. Näheres **Brückenstraße 43.**

1 Wohnung v. 2 Stuben u. Zubehör (3. Etage) vom 1. April und 1 Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör (4. Etage) von sofort zu vermieten.  
**W. Busse.**

**Groß-Moder** vis-à-vis der Spiritfabrik sind **Wohnungen** von 2 Zimmern, Küche, Zubehör und Gartenland für 30 und 42 Thaler zu vermieten. **B. Fohlaner.**

Eine **herrschastliche Wohnung** im 1. Stock meines Hauses **Bromberger Vorstadt, Schulstr. 114**, ist zu verm.  
**G. Soppart**, Gerechtestr. 95.

**R. Gerberstr. 81** ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. April ab zu verm.

Am 1. April eine Wohnung für **3 Mk. 360,00** zu vermieten.  
**Fr. Winkler**, Kulmerstr. Nr. 309/10.

Eine Wohnung, Küche mit Wasserleitung u. Ausguß v. 1. April z. verm.  
**Sohelda.**

**Wohnung.** 4 Zim. u. Zubehör von sofort zu verm.  
Näheres **Lindner**, Gerechtestr. 93/94.

**Große herrsch. Wohnungen** sind in meinem neubauten Hause **Kulmerstr. 340/41** zu verm. **A. Hey.**

Eine herrschastl. Wohnung, **Coppernicusstr. 171**, 3. Etage, ist v. 1. April cr. z. verm. **W. Zielke.**

Gefunde, bequeme herrsch. Wohn. mit Balkon z. verm. **Bankstr. 469.**

**Möblirte Zimmer** zu vermieten  
**Neustadt 143 I.**  
1 m. 3. z. verm. Neust. Markt 147/48 I.  
1 mbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118 2 F. v.

### Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar . .	—	—	—	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Februar . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	—	—	—	—	—
März . . .	—	—	1	2	3	4	5